

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

5.10.1923 (No. 274)

Karlsruher Tagblatt

Demokratisch
einmal wöchentlich
45 000 000
Anzahl der Abonnenten
in Baden
Anzahl der Abonnenten
in Baden

Anzeigenberechnung nach
Grund- und Schlußzahl:
Grundzahl für die halbe
Anzahl der Abonnenten
in Baden

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Zur- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

120. Jahrg. Freitag, den 5. Oktober 1923 Nr. 274

Eine neue Reichsregierung.

Die Regierungsneubildung.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:
Die Bildung des neuen zweiten Kabinetts Stresemann ist im Gange. Dr. Stresemann, der nach der Gesamtdemission des Reichsministeriums noch in der Nacht im Austrag des Reichspräsidenten die Bildung des neuen Kabinetts übernommen hat, empfing im Laufe des Vormittags mehrere Persönlichkeiten mit denen er über den Eintritt in sein Kabinett verhandelt hat. Diese Unterhandlungen untercheiden sich von denen im August nach dem Zusammenkommen der großen Koalition dadurch, daß sie ohne Fühlungnahme mit den Parteien des Reichstags erfolgen. Dr. Stresemann hat sich bisher mit keiner der Fraktionen in Verbindung gesetzt und hat offenbar auch nicht die Absicht, es zu tun, denn sein zweites Kabinett soll nicht ein parlamentarisches im gewöhnlichen Sinne des Wortes werden. Der Reichkanzler will sich nicht von vornherein auf bestimmte Koalitionen festlegen oder auf bestimmte Parteien und danach das Reichsministerium zusammensetzen, sondern er will seine Mitarbeiter in der künftigen Regierung nach freiem Ermessen, ohne Einfluß der Parteien, nach ihrer persönlichen und fachlichen Eignung wählen und dann mit seiner Regierung und seinem Programm vor den Reichstag treten.

Das zweite Kabinett Stresemann soll der Zahl seiner Mitglieder nach erheblich kleiner sein als das erste. Nur die wichtigsten Posten sollen mit Reichsministern besetzt werden und die übrigen unbesetzt bleiben, diese Reichsministerien entweder durch die ranghöchsten Staatssekretäre geleitet oder mit anderen Ministern zusammengelegt werden. Befest werden sollen jene Ministerien, die von politischen, wirtschaftlichen, finanziellen und sozialpolitischen Gesichtspunkten aus die wichtigsten sind, denn die Aufgabe der neuen Regierung soll es sein, die innerpolitischen Schwierigkeiten, die auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete liegen, zu meistern. Dazu sollte der zurückgetretene Regierung der großen Koalition das Ermächtigungsgesetz der erforderlichen Vollmachten geben. Das zweite Kabinett Stresemann wird wohl das gleiche Ziel anstreben.

Es scheint nicht die Absicht des Kanzlers zu sein, etwa ein aussergewöhnliches Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu bilden, sondern eine parteipolitisch farblose Regierung auszubauen. In der neunten Abendstunde konzentrierten sich die Mitteilungen über die Regierungsneubildung auf folgende Version: Es verläutet, daß die Zusammenlegung des Kabinetts, dessen Bildung Dr. Stresemann anstrebt, soweit absehbar ist, daß Dr. Stresemann selbst, neben dem Kanzleramt, das Ministerium des Innern verwaltet, Generaldirektor von Minowitz ist das Wirtschafts- und Finanzministerium angetreten worden. Es ist aber nicht bekannt, ob er zum Eintritt in die Regierung bereit ist. Minister Dr. Braun wird das Arbeitsministerium befehlen. Für das Ernährungsministerium ist eine Persönlichkeit noch nicht bekannt. Es soll jedoch ein Mann sein, der das Vertrauen der Landwirtschaft besitzt. Die übrigen Ministerien sollen nicht besetzt, sondern bis auf weiteres durch Beamte verwaltet werden.

Die offizielle Rücktrittsmedung.

Berlin, 4. Okt. Mittags. Das Reichstag hat sich am Mittwoch in mehreren Sitzungen mit der Lage beschäftigt. Durch die Ablehnung der Sozialdemokratischen Partei, die soziale Gesetzgebung in der Ermächtigungsantrag der Reichsregierung beim Reichstage einzubringen, ist eine unüberbrückbare Divergenz in der Auffassung der Koalitionsparteien entstanden. In Anbetracht dieser Tatsache beschloß das Kabinett, durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten seine Demission anzubieten zu lassen. Der Reichspräsident hat die Demission des Kabinetts angenommen und der bisherigen Reichskanzler Dr. Stresemann mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Berlin, 4. Okt. (Sig. Drahtber.) Ueber die Aussichten der Regierungsneubildung läßt sich die dem Reichskanzler nahe stehende „Zeit“ in folgender Weise aus: Es wird sich zeigen, ob wir nun an einem Wendepunkte unserer politischen Entwicklung angelangt sind. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß alle Fraktionen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft den Wunsch ausgesprochen haben, daß Dr. Stresemann die Kanzlerschaft im neuen Kabinett beibehält. Ob es ihm gelingen wird, ein neues Kabinett zu bilden, liegt dahin. Es sind zweifellos große Schwierigkeiten zu überwinden, und die Lösung, die angestrebt wird, soll in ganz kurzer Zeit gefunden werden. Trotz alledem wird der Versuch noch einmal gemacht werden, auf verfassungsmäßigem Wege die Schwierigkeiten unserer

Dage zu meistern. Gelingt es nicht, so bleibt nur zweierlei übrig: entweder die Auflösung des Reichstages oder die Fortsetzung der gesetzgeberischen Arbeit ohne das Parlament auf Grund anderer Bestimmungen.

Die Stellung der Parteien.

Berlin, 4. Okt. (Drahtber.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, läßt sich die Stellungnahme des Zentrums in seiner heutigen Fraktionsversammlung dahin kennzeichnen, daß diese Partei ebenso wie die demokratische nur die Bildung der Regierung auf irgend einer parlamentarischen Grundlage für angebracht hält, auch unter Mitwirkung der Sozialdemokraten, wenn diese zu einem Nachgeben bereit sind.

Für die Stellungnahme der Sozialdemokraten wird der Bezirksparietaltag in Berlin entscheidend sein, der am nächsten Sonntag forgesetzt werden wird. Ein formeller Beschluß sei von der Zentrumspartei nicht gefaßt worden. Aber sie werde durch ihren Vorsitzenden mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler in dieser Richtung Fühlung nehmen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, ist die Demokratische Partei in längeren Verhandlungen, an denen auch Geisler und Deier teilnahmen, zu dem Entschluß gekommen, dem Reichspräsidenten die Rekonstruktion des Reichskabinetts auf der Grundlage der großen Koalition vorzuschlagen. Mit diesem Austrage hätten sich auch die Abgeordneten Petersen, Koch und Haas zu Ebert ergeben.

Die Reichstagsblätter veröffentlichen einen Aufruf der Deutschen Nationalen Volkspartei, der fordert, daß mit der Kompromißpolitik Schluss gemacht und die Sozialdemokratie aus der Regierung entfernt wird.

Stresemanns Pläne.

Berlin, 4. Okt. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß das zurückgetretene Kabinett Stresemann in der Absicht, die Schaffung einer neuen Währung durch eine wirksame Produktionspolitik zu unterstützen, im Rahmen außerordentlicher Vollmachten auf wirtschaftlichem, finanziellem und sozialpolitischem Gebiete auf drei Wegen vorgehen wollte. Einmal sollten höhere Steuern erhoben werden. Sodann sollte die Preisbildung in andere Bahnen gelenkt und der Monopolwirtschaft und den Preiskonventionen in erster Linie entgegengetreten werden. Und schließlich sollte die Produktion namentlich im Bergbau durch die Erhöhung der Arbeitszeit gesteigert werden. Aber auch auf anderen Gebieten sollte eine Erhöhung der Arbeitszeit durchgeführt werden.

Eigentlich war in diesen Punkten innerhalb des Kabinetts eine weitgehende Übereinstimmung vorhanden, die jedoch bei den Fraktionen sich nicht erreichen ließ. Die Verhandlungen, die eine Einigung hätten bringen sollen, drehten sich lediglich nur noch um die Frage, ob der Ermächtigungsantrag der Reichsregierung auch für die soziale Gesetzgebung gelten sollte. Diese Frage ist von der sozialdemokratischen Fraktion mit 71 gegen 52 Stimmen, also mit einer geringen Mehrheit, abgelehnt worden. Um eine Verlängerung der Krise zu vermeiden, hat dann die Regierung beschlossen, ihre Gesamtdemission einzubringen.

Englische und französische Stimmen.

London, 4. Okt. Der Rücktritt des Kabinetts Stresemann, der hier erst in später Nachmittagsstunde bekannt geworden ist, wird, abgesehen von der „Times“, von den Blättern noch nicht besprochen. Die „Times“ schreiben: Die Meldung von dem Rücktritt wird niemanden überraschen, der die Lage in Deutschland verfolgt hat.

Paris, 4. Okt. Zur Lage in Deutschland schreibt der „Matin“: Zwischen den kämpfenden Parteien hat der Reichskanzler gewählt. Er hat sich nach rechts gemeldet. Er wird jetzt in Berlin die Operationen durchzuführen versuchen, die Herr von Kahr in München verfolgt. Preußen und Bayern rivalisieren in diktatorischen Maßnahmen. Besteht noch eine deutsche Republik? Das „Echo de Paris“ schreibt: Auf den ersten Blick scheint es, daß die Regierung, deren Bildung Stresemann übernommen hat, keinen Sozialdemokraten aufnehmen wird, und daß er nicht von der großen Koalition unterstützt werden wird, die bis jetzt regiert hat. Wenn die ersten Andeutungen richtig sind, wird die neue Regierung Stresemann nur ein Deckmantel für das militärische Regime sein, das am letzten Freitag aufgestellt wurde.

durchführen und sich seine Mehrheit schaffen will, die ihm gestattet, zu regieren und seine Probleme zu lösen. Die Frage der Aufhebung des Achtstundentages ist das Hauptthema für die Zustimmung der Sozialdemokraten zu dem vom Reichskanzler angebotenen Kompromiß gewesen. Das Blatt glaubt, daß die Sorge um die Parteigrundsätze bei den Sozialdemokraten stärker gewesen sei, als die Furcht vor den Folgen einer Weigerung. Die Konzeptionen, die die Sozialdemokraten zu machen geneigt gewesen seien, hätten dadurch jede Bedeutung verloren. Zum Schluss hätten die bürgerlichen Parteien den Sozialdemokraten jede weitere Konzeption verweigert. Das bedeute nicht nur den Sturz des neuen Ministeriums, sondern es handle sich darum, daß nunmehr dem Unbekannten für die deutsche Republik die Tore weit geöffnet seien.

„Figaro“ sagt: Es ist schwer, die Rolle des Reichskanzlers im Laufe dieser letzten Krise zu präzisieren. Wenn man die verschiedenen, an der Schaffung der Krise interessierten Gruppen prüft, erhebt diese als eine Zusammenfassung aller reaktionären Kräfte und als Versuch, sich den Folgen des Friedensvertrages zu entziehen. Frankreich habe Grund, mit aufmerksamer Ruhe die Ereignisse in Berlin zu verfolgen.

Die Forderungen der Franzosen.

Aufhebung des Betriebsstrafgesetzes. — Zehnstündige Arbeitszeit. — Keine Verhandlungen, nur Bedingungen.

Münster, 3. Okt. In Düsseldorf sind Abordnungen aller Gewerkschaften durch den Adjunkten des Generals Degoutie empfangen worden. Wegen der Wiederaufnahme der Arbeit wurden von französischer Seite folgende Bedingungen gestellt.

1. Abschaffung des Betriebsstrafgesetzes.
2. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und der Auffordarkeit.
3. Aufnahme jeder angewiesenen Arbeit oder Ausweitung.
4. Für die Eisenbahnen gelten die bereits bekannt gegebenen Bedingungen.
5. Unterdrückung jeder Auslieferung mit Waffengewalt.

Berlin, 3. Okt. Von gut unterrichteten Ruhrkreisen wird darauf hingewiesen, daß anlässlich der ungelärten Lage im Ruhrgebiet deutscherseits zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse kein Hindernis mehr besteht. Von den Besatzungsbehörden ist jedoch noch nichts geschehen, um die Wiederkehr geordneter Verhältnisse einzermachen zu erleichtern. Mit Ausweitung der Verhandlungen und Beurteilungen wird rüchlos vorgegangen und das System der Unterdrückung wird weiter angewandt. Infolgedessen ist die Stimmung äußerst erbittert.

Angesichts der den deutschen Eisenbahnern gestellten Bedingungen sowie der Erhebung von Frankengebühren bei den Regiebahnen ist man allgemein der Ansicht, daß französischerseits die Wiederkehr geordneter Verhältnisse gar nicht beabsichtigt wird, obwohl die Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebs die wichtigste Voraussetzung für die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit ist, die ohne die Vermittlung der Gewerkschaften unmöglich ist.

Es ist unverkennbar, daß die Franzosen mit den Gewerkschaften überhaupt nicht verhandeln wollen. Es muß festgestellt werden, daß bisher die Wiederherstellung des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet an den französischen Maßnahmen gescheitert ist.

Der geforderte Dienst.

Berlin, 4. Okt. Zur Nichtstellung der Nachricht, daß der englische Vertreter bei der internationalen Rheinlandskommission den Gewerkschaftsvertretern erklärt habe, die Rheinlandskommission verlange nicht den Dienst der deutschen Eisenbahner, teilen die Blätter mit, daß der englische Delegierte nur erklärte, er habe keine offizielle Kenntnis von einer solchen Anweisung. Nach einer Zeitungsmedung befindet sich in Essen-West eine Offizierspatrouille mit Maschinen in der Hand die Eisenbahner in ihren Wohnungen und fragt an, ob sie innerhalb einiger Tage die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Die Patrouillen machen darauf aufmerksam, daß die sich weigernden Eisenbahner schwere Strafen zu erwarten hätten.

Wer trägt die Kosten der Ruhrbesetzung?

London, 3. Okt. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: daß mit der Einstellung des passiven Widerstandes die Frage der Ruhrbesetzung noch nicht erledigt sei. Das Blatt fragt, welchen Standpunkt die britische Regierung einnehmen werde, wenn Poincaré die Ausräumung der Ansätze für die Ruhrbesetzung aus den Reparationsgesetzen vorschlägt.

Der Rücktritt.

Das Reichsministerium mit dem Kanzler Stresemann, das sogenannte Kabinett der großen Koalition, ist in der Nacht zum Donnerstag um die Mitternachtsstunde zurückgetreten. Der Kanzler Stresemann sah seine Möglichkeit mehr, die Gegensätze zu überbrücken, die zwischen den Regierungsparteien sich angetan haben. Die große Koalition, die letzte Möglichkeit, auf den bisher begangenen Wegen eine Aussicht auf Besserung zu gewinnen, hat sich im entscheidenden Augenblick als arbeitsunfähig erwiesen. Die Gegensätze zwischen sozialistischer und nichtsozialistischer Politik sind in voller Schärfe hervorgetreten. Alle Versuche um Verständigung und Überbrückung der Gegensätze sind an dem Widerstand der Sozialdemokratie gescheitert. Die Sozialdemokratie hat nicht den Mut gefunden, sich um der Einheit willen von parteipolitischen Rücksichten zu befreien. Ihr hartes Festhalten an dem Grundgedanken der allgemeinen achtstündigen Arbeitszeit ist der ähmerer Anlaß, der zum Rücktritt der Reichsregierung geführt hat. Die wirkliche Ursache des Rücktritts ist jedoch anderswo zu suchen. Sie hat ihren Ausgang in der allgemeinen Enttäuschung, die seit Einstellung des passiven Widerstandes um sich gegriffen hat. Warum mußte Cuno gehen? Man hat ihm zum Vorwurf gemacht, daß er es an energischen Bemühungen um Verhandlungen hat fehlen lassen. Den Vorwurf erhob besonders laut die Sozialdemokratie. Sie hat am 12. August Männer aus ihren Reihen auf die Ministerposten geschickt, mit dem Auftrag: direkte Verhandlungen mit Frankreich, selbst um den Preis der bedingungslosen Einstellung des passiven Widerstandes. Man hat sich natürlich zunächst geblüht, von den ähmersten Zugeständnissen zu sprechen. Die sozialistische Presse hat jedoch deutlich durchblicken lassen, daß man in Berlin um jeden Preis zu Verhandlungen kommen wollte und daß man auch hoffte, ans Ziel zu gelangen.

Wie weit Stresemann sich dieses Programm bei Übernahme seines Amtes zu eigen gemacht hat und welche Hoffnungen er hegte, ist uns unbekannt. Sicher ist nur, daß er alsbald im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen vorging und nach einigen ergebnislosen Versuchen, Zugeständnisse von der Gegenseite zu gewinnen, sehr bald zur bedingungslosen Einstellung des passiven Widerstandes gekommen ist. Stresemann hat damit das Schicksal seiner Regierung abhängig gemacht von dem Erfolge seiner Bemühungen um Verhandlungen. Die Bemühungen sind erfolglos geblieben, die Hoffnungen, daß Frankreich um den Preis der bedingungslosen Unterwerfung an Verhandlungen bereit sein würde, hat sich als falsch erwiesen. Der Einstellung des passiven Widerstandes ist schwere Enttäuschung gefolgt, allerdings nur in den Kreisen, die unbeliebar durch jede Erfahrungen immer wieder an neue Verständigungsversuche auf der Gegenseite geglaubt haben. Die Art, wie Frankreich heute im Rhein- und Ruhrgebiet nach Einstellung des passiven Widerstandes vorgeht, läßt gar keinen Zweifel mehr, daß es Frankreich nicht um ehrliche Verhandlungen zu tun ist, sondern nur um Befestigung seiner Macht mit brutalen Mitteln.

Die Parteien, die für die Regierung Stresemann-Mißerling die Verantwortung übernommen haben, haben die Wirkung der Enttäuschung und Ernüchterung nach Einstellung des passiven Widerstandes sehr schnell in ihren Reihen empfunden. Und die Führer haben dem Stimmungsumschwung schnell Rechnung getragen. So ist es zum Rücktritt der Regierung Stresemann gekommen. Der Versuch, den Mißerfolg in der Außenpolitik durch eine energische Innenpolitik auszugleichen, ist an dem Gegenüber zwischen sozialistischer und nichtsozialistischer Staatsauffassung gescheitert. Da es aber heute feststeht, daß uns nach außen jede Handlungsfähigkeit fehlen wird, solange wir nicht im Innern die unüberbrückbaren Gegensätze überwunden haben, so bleibt kein anderer Ausweg mehr, als den Kampf um die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse im Innern aufzunehmen. Jede bisherige Reichsregierung hat diesem Kampf mit dem Vorwand ausweichen können, da führe Bemühungen um Verständigung mit Frankreich nicht durch Austragung der Gegensätze im Innern geführt werden dürften. Die kommende Regierung kann nicht mehr ausweichen, denn die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse im Innern ist jetzt erste Voraussetzung für kommende Verhandlungen mit dem Gegner.

Es geht in diesem Kampf um die Ordnung im Innern, nicht wie die Sozialdemokratie es darstellen möchte, um die Frage Republik oder Monarchie. Wer für rüchloslose Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung im Innern auch gegen sozialistische Widerstände eintritt, ist kein

Reaktionär und kein Monarchist, sondern ist ein besserer Republikaner als der Sozialist. Warum ist der republikanische Gedanke in Wirtschaft geraten? Weil die Wirtschaft zu der Aufzucht und Parteilichkeiten ein und dasselbe ist.

In den Reihen der Sozialdemokratischen Partei ist heute die Enttäuschung über den Erfolg der neuen Selbstbemittlung gegenüber Frankreich besonders groß, denn seit Einstellung des Widerstandes hat Frankreich offen den Kampf gegen die Gewerkschaften und gegen alle gewerkschaftlichen Forderungen aufgenommen. Die französischen Behörden lehnen jede tarifliche Abmachung ab, fordern Aufhebung des Betriebsstreiks und Verpflichtung der Arbeiter zum achtstündigen Arbeitstag.

Es wird im allgemeinen angenommen, daß in der kommenden Reichsregierung keine Sozialdemokraten sitzen. Wer wünschte nicht, daß die Wiederherstellung der inneren Ordnung unter Mitwirkung der sozialistischen Arbeiterkraft erreicht werden könnte. Aber wenn die Führer der Sozialdemokratie nicht den Mut finden, ihnen Gefolgschaft zu sagen, daß die Wiederherstellung der inneren Ordnung nicht durch stures Festhalten an Parteizwängen, sondern nur durch schwerste Opfer des ganzen Volkes erreicht werden kann, dann muß ohne Zögern der Versuch gemacht werden, auch ohne die Führer der sozialistischen Arbeiterkraft, ja selbst gegen ihren Willen auf den Weg zur Ordnung zu kommen.

Vor einer neuen Justizkomödie.

Düsseldorf, 4. Okt. Der Polizeibeamtente der Stadt Düsseldorf und Polizeikommandant Dr. Haas, ferner Polizeioberinspektor Dömer, Kriminalinspektor Wollenberg, der Kommandeur der Schutzpolizei Major Engel und Leutnant Vogt sind gestern vor dem Kriegsgericht in der Voruntersuchung wegen der Vorfälle am letzten Sonntag vernommen worden. Die Anklage lautet auf Mordverdacht. Die französischen Behörden fühlen sich durch den Mißerfolg der Franzosen und durch die Mordtaten des Gefandens, die unter franz. Schutz verübt wurden, vor aller Welt blamiert. Sie versuchen nun, wie üblich, die Schuld und die Verantwortung für die Mordtaten von sich und von den Franzosen auf die deutschen Behörden abzuwälzen, und scheuen sich nicht, gegen die deutschen Polizeibeamten, die ihre Pflicht getan und in Notwehr gehandelt haben, die Anklage wegen Mord zu erheben. Erhebung der Anklage bedeutet in diesem Falle schon Verurteilung.

Berlin, 4. Okt. (Drahtber.) Unter Bezugnahme auf die von dem französischen Kriegsgericht eingeleitete Voruntersuchung gegen fünf leitende Polizeibeamte in Düsseldorf im Zusammenhang mit den Zwischenfällen am vergangenen Sonntag wird in der „Voss. Ztg.“ ausgeführt, die Besatzungsbehörde hätte zugelassen, daß die rheinischen Separatisten bewaffnete Abteilungen aufstellten, die teilweise aus den übelsten Elementen bestanden. Es hätte also nahegelegen, gegen diese Haufen bewaffnete Leute ein Verbot zu erlassen, wobei sich dann ohne weiteres ergeben hätte, wer die Verantwortung für

diese Bewegung und für die Zwischenfälle trägt. Statt dessen habe die französische Militärbehörde die Schutzpolizei entworfen und außerdem solle eine ungeheure Verhaftungskomödie aufgeführt werden, die eine indirekte Unterstützung des Separatismus darstellt. Die amtliche französische Politik bezieht, daß sie die Loslösungsbestrebungen fördere. Entweder sei das eine Unwahrheit, oder die französischen Militärs im besetzten Gebiet machten Politik auf eigene Faust. Man müsse fordern, daß diesem Zustand, der jede Entspannung unmöglich mache, endlich ein Ziel gesetzt werde.

Die Ausweisungen gehen weiter.

1. Mannheim, 3. Okt. Die Ausweisungen in der Pfalz dauern ununterbrochen an. So wurden in den letzten Tagen ausgewiesen Arbeitersekretär Rauscher und Rechtsrat Dr. Weiler aus Ludwigshafen, Bezirksamtmann von Schiller von Speyer, Stadtbaurat Collein aus Speyer und Kaufmann Weidach aus Speyer. Die genannten Personen waren vor etwa vier Wochen als Geiseln verhaftet worden, weil eine Behörde im unbesetzten Gebiet vier deutsche Eisenbahner festgenommen hatte, die bei der französischen Eisenbahnregie in Dienst getreten waren. Aus Rusei in der Pfalz sind neun Personen aus nicht bekannten Gründen ausgewiesen worden.

2. Duisburg, 3. Okt. Hier wurden heute wiederum 52 Eisenbahner mit Familien ausgewiesen.

Ein Tritt für Holland.

Münster, 4. Okt. Der holländische Staatsangehörige van Delmon, Direktor der Beche Mont Genis, wurde wegen angeblicher Beleidigung französischer Soldaten ausgewiesen.

Aus Baden

Pforzheim, 4. Okt. Ein blutiger Vorfall hat sich hier abgespielt. Der frühere Kaufmann und jetzige Varietékünstler Hans Conon Müller hatte seine Geliebte, die Wägräber Kaffeebrennerin Nina Schröber, und sich selbst zu töten versucht, weil das Mädchen das Verhältnis mit dem Wägräber Müller wegen dessen unsicherer Existenzverhältnisse lösen wollte. Bei einer Auseinandersetzung zwischen beiden zog Müller eine Pistole und schoß das Mädchen in die Brust. Dann jagte sich Müller eine Kugel in den Kopf. Bei beiden besteht Lebensgefahr.

Weinheim, 4. Okt. In einer Gemeinde der Bergstraße hatten sich zwei Liebhaber die Krawatte der hergemacht. Während des Diebstahls verlor einer seine Photographie und der andere seine Taschenuhr. Während es bei dem ersten leicht möglich war, ihn festzustellen, hatte im zweiten Falle der Bestohlene durch die Taschenuhr eine häßliche Entschädigung für das verschundene Weibsgeld.

Jell a. S., 4. Okt. Die nochmals vorgenommene Bürgermeisterversammlung hat nun endlich zu einem Ergebnis geführt. Mit 558 Stimmen wurde Bürgermeister Karl Schäfer aus Kleinfeldenburg gewählt, der von den bürgerlichen Parteien aufgestellt worden war. Im ganzen stimmten von 1242 Wahlberechtigten 1054 ab.

Nadoltszell, 4. Okt. Der Streik der städtischen Wirte ist beendet, nachdem sich die Stadtverwaltung bereit erklärt hatte, die Getränkesteuer vorläufig nicht zu erhöhen.

Kleinfeldenburg, 4. Okt. Im Alter von 84 Jahren ist Hauptlehrer A. D. Leiber gestorben. 31 Jahre lang war er in Gurtweil als Hauptlehrer tätig.

Ubrunn, 4. Okt. Die seit Februar bestehenden Verkehrsbeschränkungen mit Basel Bad. Bahnhof sind infolge Vermehrung der Züge auf der Basler Verbindungsbahn mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, so daß die direkte Ausgabelinie von Fahrarten und die direkte Abfertigung von Reisenden nach Basel Bad. Bahnhof wieder unbeschränkt stattfindet.

Konstanz, 4. Okt. Die Stadtverwaltung hat den im Rosgartenmuseum befindlichen Flügelaltar zur Aufstellung im Münster zur Verfügung gestellt. Der aus dem Jahre 1600 stammende geschmückte Altar kommt an Stelle des Kreuzaltars zur Aufstellung. Er stand früher in der unterirdischen St. Barbara-Kapelle im Garten des Kreuzgangs, die im Jahre 1827 zerstört wurde.

Konstanz, 4. Okt. Ueber einen sonderbaren Mehlhandel berichtet das „Konstanzer Volksblatt“. Ein aus Ulm zugereister Händler tauchte in einer hiesigen Mehlhandlung für etwa 80 Millionen Mark Mehl. Dieses war von der betreffenden Mehlhandlung am Tage zuvor den Konstanzer Bäckern zum Kauf angeboten worden. Da ihnen aber der Preis zu hoch war, griffen sie nicht zu. Der Ulmer Händler bot nun den Bäckern dieses Mehl als Auslandsmehl um etwa den doppelten Preis an und wurde auch von den Bäckern abgenommen. Die hiesige Staatsanwaltschaft interessiert sich für diesen merkwürdigen Mehlhandel.

Aus dem Stadtkreise

Arbeitsjubiläum. Der Schreiner Jakob Engler feierte gestern sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Billing & Joller u. Co. Dem Jubilär wurde von Angehörigen des Betriebs die Arbeitsstätte reich mit Blumen und fröhlichen Geschenken dekoriert. Die Direktion der Firma ehrte den Jubilär ebenfalls und ließ ihm ein Geldgeschenk überreichen. Engler, der im 74. Lebensjahr steht und sich dank seiner soliden Lebensweise noch verhältnismäßig rüstig seiner Arbeit widmen kann, ist in hiesiger Stadt keine unbekanntere Erscheinung. Besonders aus Vorkriegszeiten her, wo man den Alten gar oft mit Keimpfanne und Hovel anrücken sah, um sich irgendwo eines defekten Holsens oder einer sonstigen Kamelarbeit zu erbarmen, wird man sich seiner mancherorts erinnern. Wer den Jubilär in seiner hiesigen Art kennt, wird sicher mit uns ihm herzlichste Glückwünsche nicht versagen.

Hochherzige Spende für die Karlsruher Blinden. Die uns die Blindenvereinigung mitteilt, wurden von Frau Siedler-Schwarz in Baden-Baden die Blinden von Karlsruhe und Umgebung überaus reich mit Nahrungsmitteln beschenkt. Die Blinden sind überaus erfreut über diese hochherzige Spende, denn sie ist ein Beweis dafür, daß es auch heute noch Menschen gibt, die es verstehen, durch rasches Eingreifen die Not zu lindern.

Die üblichen Erhöhungen. Nach den Bekanntmachungen im Anzeigenteil erhoben sich: Gas und Strom, Gasföts und Straßenbahn. Auf der Elektrizität kostet ab Samstag eine Fahrt 15 Millionen. Ein Hekt mit 12 Scheinen kostet für zwei Leitungen 90 Millionen Mark, somit eine Fahrt 75 Millionen Mark.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes auf das 40,4 Millionenfache der Vorkriegszeit; die Steigerung gegenüber der Vormoche (28fache) beträgt somit 44,8 v. H.

Das Niveau der Großhandelspreise hat sich am 2. Oktober nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes auf das 84,5 Millionenfache des Friedenspreises gehoben.

Festgenommen wurden: zwei Dreher und ein Arbeiter, die einer Firma am Rheinhafen Breiter im Werte von mehreren Milliarden Mark entwendet hatten, die zum Teil wieder beigebracht wurden, ein Brunnenmacher und ein Tagelöhner wegen Diebstahls, ein Fabrikdirektor wegen unerlaubter Ausfuhr, eine Dienstmagd, die sich Kleidungsstücke von ihrem Herrn erschwindelte, ein Gärtner, der vom Amtsanwalt in Albern wegen Betrugs und von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesucht wurde.

Bekanntmachungen.

Badische Lichtspiele - Konzerte. Der ungewöhnliche Anlauf, den der in voriger Woche bei stets ausverkauftem Hause sechsmal wiederholte Vortrag des Kapitäns Herbert „Im Film nach Südamerika“ gefunden hat, trat am besten in dem außergewöhnlich starken Andrang in Erscheinung. Am Samstag, den 3. u. 4. Okt., wird der zweite Teil des Vortrags folgen. Der man im ersten Abschnitt vielleicht den Einblick in das Landinneres vermisse, so bringt der nun folgende Teil davon recht viel. Zuerst machen wir der Riesensiedlung Buenos-Aires einen ausgiebigen Besuch, dann führt die Reise in Argentinien's Delagoa, wo wir der Erprobung von Mineralien anwohnen. In dem Pampas nehmen wir teil an der Jagd auf wilde Pferde, erleben wir das Zureiten der ungebändelten Tiere, weiter führt die Fahrt durch die engen Kanäle der Magelhaens-Str., bringt Bilder von Jagden auf Geibsen, die in großen Scharen sich zeigen, eröffnet herrliche Ausblicke auf die gewaltigen Gletscher Südamerikas, die an Großartigkeit mit den einbruchsvollsten Partien unserer Hochgebirge mithalten können, und führt endlich ins Feuerland am Cap Horn. So wird auch dieser Vortrag wieder unendlich viel des Begeisternden und Reizenden bieten und auch hochgespannte Erwartungen erfüllen. (Verf. Anzeiger im getriebenen Blatt.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 30. Sept.: Hans Weber, Fabrikarbeiter, ledig, alt 22 Jahre. - 2. Okt.: Hermann, alt 5 Jahre, Vater Fritz Erb, Tapezierer; Maria, alt 9 Monate 15 Tage, Vater Erdb., Zimmermann, Tagelöhner. - 3. Okt.: Anna Wader, Hauswirtschafterin, ledig, alt 46 Jahre; Viktor Barck, Maurer, ledig, alt 65 Jahre.

Schlüsselzahlen des 4. Oktober.

Bad. Einzelhandel: 16 500 400 (Vortag 13 200 000). Städtg. 1. Oktober: 46 810 801 (Vormoche 29 917 801). Badische Feuerungszahl (ohne Befeldung): Städtg. 1. Oktober: 41 189 035,52 (Vormoche 25 938 477,78). Großhandels-Feuerungszahl: Städtg. 2. Okt.: 84,5 Mill. (Vormoche 36,2 Mill.). Reichsindexziffer: Städtg. 1. Oktober: 40 400 000. (Vormoche 28 000 000). Goldmark: 181 279 782. Goldmarkausfuhr: 3.-5. Oktober 3 599 000 900 Prozent. 6.-9. Oktober 6 689 900 900 Prozent. Schlüsselzahl des Badischen Gastwirtverbandes: 55 Mill. Mk. 1/4 Mr. neuer Weinmarkt 20 Mill. Mark, Holzmarkt 25 Mill. Mk.; Eisen in Kleinbetrieben 55 Mill. Mark, in Mittelbetrieben 70 Mill. Mark. Eisenbahn. Personalziffer 80 Mill., Gütertarife 36 Millionen. Badisches Landestheater: 30 000 000. Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger für Anzeigenaufträge: 50 000. Buchhändler-Schlüsselzahl: 60 000 000. Die Schlüsselzahl für Kranentaxe: für Waren und Gefäße 1 810 000; für die Arbeitsvergütung 400 000.

Sport-Spiel

Athletik.

1. Athletik-Sportklub Germania-Sportfreunde. Im Mittelbadischen Gau des Deutschen Athletik-Sportverbandes beginnen am nächsten Sonntag die Mannschafskämpfe im Ringen um die Gaumeisterschaft 1923/24, zu denen sich sämtliche Mannschaften des Gaues gemeldet haben. In Karlsruhe finden die ersten Kämpfe am nächsten Sonntag in der Festhalle statt, und zwar stehen sich hier zwei der härtesten Gegner gegenüber, nämlich Karlsruhe und Weingarten.

Jugfußball.

Zum Bezirksfußball treffen sich am Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Pfingst-Stadion, Wilsdorf, F.C. Mühlburg und F.C. Freiburg.

Tagesanzeiger

Freitag, den 5. Oktober 1923.

Bad. Landestheater: „Der Zentaur und die Jüdin“, abends 7 bis 10 Uhr. Stadt-Konzertsaal: „Würger Schwel“, abends 7 bis 9 1/2 Uhr. Monatsversammlung, abends 8 Uhr im „Ebenrachen“.

Badisches Landestheater

„Der arme Heinrich“. Mit diesem pittoresken Musikdrama erfährt die „Badische Woche“ des Badischen Landestheaters einen markanten Abschluss. Im Hans Pflüger finden wir wie bei keinem anderen lebenden Komponisten Romantik in bewusstem geschichtlichem Denken verlebendigt. „Der arme Heinrich“ als Juwendwerk wurde naturgemäß aus romantischem Sehnen geboren. Und wie hier so lang weiterhin durch die meisten Schöpfungen Hans Pflügers, dieses letzten Romantikers, wie er oft genannt wird, immer als Leitmotiv die Weisheit von deutscher Seele und ihrer Sehnsucht nach Entrückung aus der Not und Gebundenheit des Diesseitigen in die befreienden Sphären des Unendlichen.

Hört man den „Armen Heinrich“, so sieht man immer wieder bewundernd vor der kaum fassbaren Reife und Tiefe dieser Schöpfung eines Zweitwanzigjährigen. Necht dem Werk auch feilendes Opernhaft-Dramatisches, ermüden auch manche Sängen im ersten Akt, so bleibt man doch unablässig im Banne der großen, eigenartigen Kunst Hans Pflügers, der Erhabenheit und religiösen Anbrunst seiner Musik.

Die Aufführung ward dem Werk in hohem Maße gerecht; sie vermittelte die bisher härtesten Eindrücke der Romantischen Woche. Intendant Volkner, der den „Armen Heinrich“ in der vergangenen Spielzeit neu einstudiert hatte, hatte auch jetzt für einen äußerst stimmungsreichen, eindrucksvollen Verlauf der Aufführung Sorge getragen. Mit leidenschaftlicher Hingabe dirigierte Operndirektor Cortolozis, dem die Pflügerische Musik besonders gut liegt. Rudolf Valve fand sich mit der schwierigen Rolle des armen Heinrich im allgemeinen gut ab. In seinem scharf profilierten Spiel gab sich der intelligente Künstler kund; auch hielt Valve stimmlich wacker durch. Erareisend in der rührenden Hingabe für ihren kranken Herrn, umfloßen von wunderbarer Poesie war die Kanes von Seta Siebert, die damit eine ihrer besten Bühnengestalten schuf und gefaslich wieder durch die Schönheit und Beseeltheit ihrer Stimme erkrante. Prachtvoll war der treuerzige Dietrich von Max Büttner, wachend in

ihrer Mutterliebe die Silbe von Bedu Fra-cema-Brügelmann (nur sollte gerade in diesem, allem Neuerlichen abholden Werke die Künstlerin in ihren Bewegungen ruhiger, schlichter, weniger theatralisch sein). Der mächtige Bass von Walter Barth, der den Arzt von Salerno überzeugend verkörperte, hielt aus dem stärksten Anspruch der Orchesterorgane und Chorstimmen gut stand.

Das Publikum hand fühlbar im Banne des letzten Wertes und seiner gehaltvollen Aufführung. Es dankte den Künstlern durch herzlichen Beifall, der am Schluß auch Operndirektor Cortolozis vor den Vorhang rief. S. Wk.

Max Regers „Der 100. Psalm“.

Für gemischten Chor, Orchester und Orgel. Zur Karlsruher Erkaufführung des Wertes am Samstag, den 6. Oktober.

Max Reger hat an orchesterbegleiteten Chorwerken nicht eben viel hinterlassen. Unter den 146 Opuszahlen, die sein Lebenswerk umfaßt, sind im ganzen 7 Chorwerke mit Orchester. Und sieht man in ihnen von der „Dumme“ op. 21 als erster Anfangs- und Gelegenheitsarbeit, von dem „Gesang der Verkündeten“ op. 71 als einem in Chor- und Instrumentierung ebenfalls noch nicht vollreifen Werk und von den beiden Männerchor-Werken op. 119 „Weise der Nacht“ und op. 128 „Römischer Triumphzug“ ab, so bleiben lediglich die „Nonnen“ op. 112, die beiden Chor-gesänge op. 144 „Der Einsiedler“ und „Regen“ und „Der 100. Psalm“ op. 106. Inner ihnen allen der 100. Psalm mit seiner ankündenden Macht und seiner monumentalen Größe als das unbedingte Ueberragende, als ein ragender Gipfel in Regers Schaffen überhaupt, vielleicht als das Grandioseste, was ihm ausaufrufen und zu gestalten beschieden war.

Die verschiedensten Seiten Regerscher Bewußtsein kommen darin zur Geltung; musikalisch: der in der Klüppelheit der Aeuerverklärung sich bewührende Reger wie der in affordlichen Klängen forciert melodiend; der abstrakt denkende wie der bildhaft gestaltende; der das Klangliche rücksichtslos der Logik der Stimmführung opfernde wie der in Klanglosigkeit schwebende.

Menschlich: der titanisch sich aufredende wie der in heiliger Ehrer fromm andeutende, frohgartische und katholische Frömmigkeit, frohgartische Kraft der Persönlichkeit und weltenerne musikalische Verzückung sind hier verwirklicht, Arkhokraties und Volkstümliches durchdringen sich. Die unlösliche Einheit der Widersprüche, die stets den Reichtum und das Glück allen Lebens ausmacht, hier ist sie greifbares Erlebnis. Erlebnis, das erwacht aus Regers tiefer Religiosität. Doch ist hier nicht die persönliche Religiosität das Thema, sondern es wird ein grandioses Bild der Macht Gottes und seiner Herrschaft über alle Welt gemalt. Hier war der Stoff, der Reger über alles Größlichen und alle Not der Seele hinausführen konnte zum reinen Anschauen der Herrlichkeit Gottes, die zugleich die Herrlichkeit der mit Tausenden ihm dienenden Menschheit einschließt. Reger wuchs hier zu einer Größe empor, die alle subjektiven Schranken weit hinter sich läßt, die in ihrer freien Herrschaft des Gehaltens an Händels größte Werke, sein „Te Deum“ erinnert, in ihrer äußersten Anspannung formender Willenskraft auch an Beethoven. (Karl Hasse, „Max Reger“.)

Seiner Anlage nach ist das Werk eine Symphonie für Chor und Orchester. Straff beherrscht, in klarer Plastik gestaltet wie nicht immer bei Regerverken und wie nur bei einem großen, reifen Meisterwerk ist die Form. Hier Teile bauen den Organismus einer Symphonie; viele Teile lassen auch hier den Monumentalbau dieser Chor-symphonie entstehen. In organischer Geschlossenheit geben sie unmittelbar ineinander über. Macioso (Animato), fest der Anfang ein in über-schwenglichem Jubel, jauchzet, jauchzet dem Herrn, „Da-Dur auf einen Orgelpunkt C. Sokenuto tritt das zweite Thema ein, „Dienet dem Herrn“; Durchführung, freie Reprise, machtvoll aufgetragene Coda führen an den zweiten Teil heran: Andante sostenuto. Geheimnisvolle gedämpfte Hörer, flimmernde for-dinterie Fraktionen — die Stunde der Nacht ist da: Anbrünstiges Sich-Verlieren im dämmernden Raum, Zwielichtfärbung, Weisbräunwolken. Aus Schauern ringt es sich los: „Erkennt, daß der Herr — Gott ist — drohend und unbendig zugleich, in Glanz und Dämonis flammt die Erkenntnis empor. Er hat uns gemacht und nicht

wir selbst zu seinem Volk“, mit bedeutungsvollen Anweisungen an das „Diener“-Thema des ersten Teiles wird der Satz fortgeführt. Allegretto con grazia tritt der dritte Teil ein. Licht und Heiter im leichtbewegten 4/4-Takt. Soloflöte und Solovioline in den anmutigen Reigen der Frauen, darnach Männerstimmen klirren: „Gebet zu seinen Toren ein“. Aus dem himmlischen Jhsal entwickelt sich ein festlicher Freudenhymnus; in hinreichender Steigerung treibt er dem vierten Teil zu, der machtvollen, nach kurzer Orchesterüberleitung sofort in Thema und Gegen Thema zugleich einleitenden Doppelfuge, der ungeheueren von all den ungeheueren Fugen, die Reger geschrieben hat: „Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für“. Wenn sie sich türmt und immer höher türmt, und wenn, wo die Fesseln alles Empfindens und Begreifens gesprengt zu werden drohen, in den auf's Höchste gesteigerten Tausel von einem besondern Chor von Trompeten und Posaunen auf das gemaltige Lied des Glaubens einfällt „Ein feste Burg ist unser Gott“, eine eberne Bestätigung der Jugenworte, der Fels in den tobenden, brandsenden, sich überstürzenden, aneinander brandenden und schließlich in breiter Mut ausbrüchenden Stimmen, so ist diese kolossale, fleghafte Erönung des Wertes schiedlich übermächtig. Und das Singtretreten des Choralitates ist mehr als ein langatmiger Effekt; durch seine elementare Symbolik erhebt es den Hörer im Tiefsten.

Fritz Stein hat als Augenzeuge der Entstehung berichtet, daß diese Fuge inmitten aus-gelassener Gelligkeit anfänglich einer Tauffeier sofort in Reinschrift niedergeschrieben worden ist. Wie muß der Kopf voll Musik gewesen sein, der das konnte! Freilich einer Musik, die nicht in erster Linie auf den Klang gestellt ist. Wer derartiges bei Reger, vollends beim 100. Psalm, erwartet, erlebt keine Enttäuschung. Aber einer Musik, die aus der Kraft des Geistes quillt, und die darum vielleicht härter als die mehr auf bestimmlichen Klang gerichtete seiner Zeitgenossen berufen sein kann, den Wiederaufbau unseres Daseins zu begleiten, der nur aus der Kraft des Geistes kommen kann.

Dr. Hermann Koppert.

Steuern in der 1. Oktoberhälfte.

Grund- und Gewerbesteuer. 1. Landessteuer. Bis spätestens 8. Oktober Vorauszahlung in Höhe des 500fachen der gesamten für das Rechnungsjahr 1923 festgesetzten Steuer.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte Kurse im Devisen-Freiverkehr.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Belgien 29 Mill. Schweiz 102 Mill. Holland 236 Mill. Italien — Mill. London 2675 Mill. Newyork 585 Mill. Paris 35 Mill. Prag — Mill.

Die Goldmark

am 4. Okt. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarbriefkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert, 131 279 762 Papiermark.

Die Erfassung der Devisen.

Der Kommissar für Devisenerfassung meint, daß die Wirkung der Verordnung über die Anmeldepflicht unerkennbar sei. Viele Leute ärgern es vor, bereits jetzt ihre Wechselvorkäufe anzudeuten, um so einem später vielleicht einsetzenden energischen Druck auszuweichen.

Bei einer auf Veranlassung des Devisenkommissars von der Polizei im Romanischen Kaffee in Berlin veranstalteten Devisenrazaia wurden die anwesenden 80 Personen gründlich untersucht.

Von den Börsenplätzen

Berliner Börse. Neuerliche Steigerung der Devisen. — Dollar 600. w. Berlin, 4. Okt.

Bei unvermindert starker Nachfrage wurden die Devisenkurse sehr beträchtlich in die Höhe getrieben. Umsätze kamen im freien Verkehr wegen fehlenden Angebots nur vereinzelt zustande.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 4. Okt. Die Stimmung ist sehr fest und die Preise gehen entsprechend den Sprüngen am Devisenmarkt fortgesetzt in die Höhe.

Industrien / Handel / Verkehr

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 22/23, das am 30. Juni abschloß, hatten die Gesamtlieferungen einen Rechnungswert von M. 20 972 678 491.54 gegen M. 285 963 217.26 im Vorjahre.

Die Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim bezieht im Prospekt über M. 100 Mill. neue Aktien ihrer Fabrikationsumsätze in 1920 bis 1922 auf 59 100 bzw. 88 500 bzw. 125 900 t Zellstoff.

Die Tuchfabrik Lörrach A.-G. blickt mit dem Geschäftsjahr 1922/23 auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Das letzte Geschäftsjahr hatte sehr unter den wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden.

Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G. Mannheim.

Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 200 Prozent Dividende. Berliner Metallmarkt. 4. Okt. Raffinadekupfer 160, 162, Originalhüttenweichblei 70, 73.

Hamburger Metallmarkt. 4. Okt. Silber 12 000, 11 000, Zinkhütten 8700, 8400.

Hamburger Altmetallmarkt. 4. Okt. Kupfer 55,10, 58,10, Rotguld 48, 52.

Berlin, 4. Okt. Märkischer Weizen 700—710, Tendenz steigend.

Gründung einer Freiburger Produktenbörse.

Unter dem Vorsitz von Komm.-Rat Schuster, Präsident der Handelskammer, fand eine vorbereitende Besprechung über die Gründung einer Produktenbörse statt.

Devisennotierungen:

Table with columns: w. Frankfurt, 4. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, Geld, Brief, and various city entries like Brüssel, Holland, London, etc.

w. Berlin, 4. Oktober.

Table with columns: 3. Oktober, 4. Oktober, Geld, Brief, and various city entries like Amsterdam, Brüssel, Christiania, etc.

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent.

Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars beträgt heute 550 Millionen.

Devisenkurse im Freiverkehr

Table with columns: a) vorbörslich, b) nachbörslich, and entries for Holland, Schweiz, Paris, etc.

Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 4. Oktober: 0,0000105 Cts. = 1 Fr. 95 000 000 Mark. Ein englisches Pfund in Paris am 4. Oktober: 77,75—78 Frs. gegen 76,75—77 Frs. am 3. Oktober.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Wend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 36

Alles circa in Million Mark:

Table listing various commodities and their prices, including Adler Kall, Apl, Bad. Lokomotivwerke, etc.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswettermarie Karlsruhe.

Donnerstag, den 4. Oktober 1923.

Die Wetterlage hat sich seit gestern weiter verschlechtert, da sich über Deutschland ein kräftiges Tiefdruckgebiet gebildet hat, in dessen Bereich das trübe, regnerische Wetter fortwährt.

Wetteransichten für Freitag, 5. Oktober 1923.

Meist trüb, wieder Niederschläge (Schneefall, weiche Schneefälle), weitere Abkühlung, weitliche, später nördliche Winde.

Advertisement for Dr. Erich Ganz, Chemiker und Apotheker, mentioning Olga Ganz, geb. Derrndinger, Vermählte.

Advertisement for Heinrich Mahler, Käthe Mahler, geb. Altstädter, Vermählte, Mannheim Oktober 1923.

Advertisement for Anna Wacker, Hauptlehrerin, mentioning Franziska Wacker, Warmbrunn i. Sehl.

Advertisement for Trauer-Hüte, in jeder Preislage stets vorrätig, Geschw. Gutmann.

Advertisement for Dr. Paul Lindig, a. o. Professor für Geburtshilfe u. Frauenheilkunde an der Universität Freiburg i. B.

Advertisement for Taschenfahrplan für Karlsruhe u. die weitere Umgebung, Preis Grundzahl —.30 x Buchhandelsschlüsselzahl.

Advertisement for Dr. Paul Lindig, a. o. Professor für Geburtshilfe u. Frauenheilkunde an der Universität Freiburg i. B.

Advertisement for Taschenfahrplan für Karlsruhe u. die weitere Umgebung, Preis Grundzahl —.30 x Buchhandelsschlüsselzahl.

Ermäßigungen und Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug.

Die nach § 10 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes beim Steuerabzug vom Arbeitslohn an berücksichtigenden Ermäßigungen werden künftig von Woche zu Woche neu festgesetzt, und zwar in einem Vielfachen der für die zweite Septemberhälfte geltenden Ermäßigungen...

- 1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Lebenshaltung gehörende Ehefrau
a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 720 000 M monatlich
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 172 000 M wöchentlich

Der neue Posttarif vom 1. Oktober ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben. Preis 2000000 Mark.

Eisenbahnhauptkasse. Samstag, den 6. Okt. 23 geschlossen. Brotpreise. am 5. Oktober 1923. 1 = 1 Million.

Gas- und Strompreise. Für die Gas- und Stromentnahmen, welche durch Standardleistung ab 5. Oktober ds. Js. (mit dem 3. Einzahlungszeitraum) festgesetzt werden, gelten bis auf weiteres folgende Preise:

Gutscheine für Gas- u. Strombezug. Von Freitag, den 5. Oktober ds. Js., an bis auf weiteres erfolgt der Verkauf zu nachstehenden Preisen:

Gasfoks.

Wir berechnen unseren künftigen Abnehmern ab Freitag, den 5. Oktober ds. Js. bis auf weiteres den Jtr. zu 300 Millionen Mark ab Wert 310 Millionen Mark frei Keller.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt. Mit Wirkung vom Samstag, den 6. Oktober 1923, treten in den Versorgungsbedingungen der Straßenbahn folgende Änderungen ein...

Der neue Posttarif vom 1. Oktober ist erschienen und in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben. Preis 2000000 Mark.

Eisenbahnhauptkasse. Samstag, den 6. Okt. 23 geschlossen. Brotpreise. am 5. Oktober 1923. 1 = 1 Million.

Gutscheine für Gas- u. Strombezug. Von Freitag, den 5. Oktober ds. Js., an bis auf weiteres erfolgt der Verkauf zu nachstehenden Preisen:

Sportspiel

F.C. Baden. F. A. d. I. Athl.-Spt. Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe, e. V. Lokal: Löwenrathen Freitag, den 5. Oktober punkt 8 Uhr.

V. f. B. Frankonia. Unterer Mannschaften gegen V. f. B. 1/2 I und 1/2 II. Freitag abend 8 Uhr, außerordentlich. Mitgliederversammlung im „Burghof“.

Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923. Samstag 1/2 4 Uhr: Musikalische Darbietung. Sonntag 11 Uhr: Morgenfeier. Irma Roster, Sopran. Paul Trautvetter, Cello.

Festhalle. Morgen, 6. Okt., 8 Uhr Chor-Konzert der Herbstwoche. Heidelberger Bach-Verein. Mitwirkende: Heidelberger Liedertafel Landestheater-Orchester.

Tüchtige selbständige Damenschneiderin als Direktrice auf sofort gesucht. Angebote mit Bild an F. Rall, Lahr i. B.

Offene Stellen. Fräul. achbar hies. Etl. findet Stell. für leichte Arbeiten in einer Buchhandlung. Angeb. n. Gebaltsanfr. u. Nr. 6390 ins Tagblattbüro erb.

Kaufgesuche. Modernes, gut gelegenes Einfamilienhaus mit mindestens 9 Zimm. zu kaufen gesucht. Angeb. n. Nr. 6390 i. Tagblatt.

Stellung. So geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“ auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes“ in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.

Verkäufe. Fräul. beinahe neuer Gramophon (Schubert) mit 25 u. 24 Doppelplatten bis zu vert. 8. Stod. reidi.

Motorrad. 1/2 Jahr gefahren. 2 1/2 bis 3 P.S. für 450 Goldmark zu verkaufen. K. u. C. n. Gerdertstraße 12, Tel. 2178.

Herren-Anzug. wie neu, große Figur. Covercoat-Mantel neu, mittl. Figur, zu vert. Hotel Große, Zimmer 22.

Prima Milchziege zu verkaufen. Durlach, Niederbachstraße 37.

Landestheater. 7 bis 10 Uhr. Sp. 15 M. Abom. C. 4 Th.-Gem. B.V.B. Nr. 3101-3609. Der Tempel u. die Jüdin.

Konzertthaus. 7 bis 9 1/2 Uhr. Volksbühne H 6. Bürger Schippel.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Dittmann. (13) (Nachdruck verboten) Reimers führte in seiner Schilderung des Freundes noch weiter an: „Plasche besaß als Schindler seines ähneren Menschen nur den einen Anzug, den er Tag für Tag auf dem Leibe trug. Aber das hinderte ihn nicht, vor jedem Ausgange zehn Minuten lang sinnend und mühsend vor dem offenen Kleiderkasten zu stehen, wie wenn er mit sich nicht darüber ins reine kommen könnte, welches von den auf die Rückwand des leeren Abells gemalten Kleidungsstücke er anziehen solle.“

„Ja. Die Karikaturen waren seine Stärke und zugleich seine verhängnisvolle Schwäche. Er konnte nämlich keine irgendwie vom Normalen abweichende menschliche Erscheinung sehen, ohne sie sofort in einem meisterhaften Berrbilde auf das erste beste Stück Papier, auf die Platte eines Marmorstisches im Kaffeebauje oder auf das Tischstuch im Restaurant zu werfen. Das war es denn auch, was ihm verhindert hat, sein Glück zu machen.“

„Und unmittelbar darauf war Plasche aus dem gaslichen Saufe verschwunden, um es nie mehr zu betreten.“ „Ist er nicht köstlich?“ fragte Julia Bresgen. „Wenn man seine Gesichtszüge hört, sollte man kaum für möglich halten, daß er zu anderen Zeiten ein ganz ernsthafter Mensch sein kann.“

„Er polterte wieder etwas von der Unvernunft ihrer schwarzen Gedanken, aber es kiedte einige Verlegenheit hinter seinem erbeuteten Unmut, und vielleicht war es ihm nicht unerwünscht, daß ihn das Ergehen der Krankheitswester nötigte, seinen Besuch nun wirklich zu beenden.“